

BLICKPUNKT
Wiggertal



Eine wortwörtlich märchenhafte Inszenierung: Das Theater Reiden feierte im Rahmen der Kulturpur-Tage in Dagmersellen Premiere mit dem Stück «De goldig Bronne». Foto: Roberto Conciatori

ROGLGISWIL Turner stehen in den Startlöchern

Der STV Roggliswil ist am Proben. Wer das Endresultat sehen will, sollte sich möglichst bald ein Ticket für den Turnerabend reservieren.
SEITE 19

DAGMERSELLEN Artillerieverein sorgte für Gaumenfreuden

Lieber den Spatz im Teller als die Taube auf dem Dach: Dampfende Suppensüsseln waren im Vereinshaus an diesem Wochenende zu- hauf zu sehen.
SEITE 19

REIDEN Eine gelungene Premiere

Der ökumenische Projektchor erlebte nach seinem Auftritt in der katholischen nun auch in der reformierten Kirche eine erfolgreiche Premiere.
SEITE 20



Stärneföfi: Am Konzert der gleichnamigen Zürcher Band ging für die Jüngsten im Saal die Post ab, wippen Eltern im Takt mit.

Elf goldige Momente auf der «Arche»-Bühne

DAGMERSELLEN Das Wort «goldig» war schon im Programm der Kulturpur-Tage zu lesen. Dieses Prädikat darf sich die Volkshochschule nun auch auf die Fahne schreiben.

von **Stefan Bossart**

Sie war einfach märchenhaft, die Premiere des Theaters Reiden. Doch bevor die Schauspieler am Samstagabend mit dem Stück «De goldig Bronne» die «Arche»-Bühne betreten, herrschte im Saal emsiges Treiben. Nachstühlen war angesagt. Hin und her fuhr der «Rolli», damit sich letztlich 170 Personen sitzend verzaubern lassen durften. Von Maschenka (Baba Hügli) und dem Soldaten Holzbein (Beat Achermann). Rund eine Stunde standen die beiden Hauptdarsteller im Rampenlicht, setzten sich gegen hervorragend aufspielende, menschenfressende Gnome, Wölfe und einen doppelköpfigen Drachen in Szene, um mit dem Wasser des goldenen Brunnens in ihr Dorf zurückzukehren. Ein Happy End nach teilweise fürchterigen Szenen, das insbesondere die teils zuvor in einem Atelier farbig geschminkten Kinder im Saal strahlen

liess. Applaus zuhauf gab es nach dem letzten der fünf Akte zu hören. Komplimente direkt an die Schauspieler erklangen in der Garderobe, wo sich einzelne Gäste persönlich bedankten. Für die tolle schauspielerische Leistung, die wunderschönen Kostüme und das imposante Bühnenbild: Seite um Seite wurde das riesige Märchenbuch umgeblättert, das Schauspiel ins richtige

Licht gerückt und dank Livemusik die Stimmung voll zur Geltung gebracht. Wer dieses Schauspiel verpasst hat, ist selber schuld, kann dies aber noch ändern. Die nächsten Gelegenheiten folgen am Samstag, 14 und 17 Uhr, sowie am Sonntag, 17 Uhr, im Langgauer «Rössli»-Saal. Auch für den WB-Reporter, der an diesem Anlass für eine ausführliche Theaterkritik nicht fehlen wird.

Muskelkater in Waden und Bauch Grossartige Kleinkunst. Sie hatte in der Dagmerseller «Arche» an diesem Wochenende Hochkonjunktur. Rückte das Luzerner Späterlitheater als Auftakt der Kulturpur-Tage «ein goldenes Näschen ins Zentrum ihres Stückes «Prinzessin Konrad und die Zingemurgertoni», so zeigten dieses die Organisatoren am Samstagabend. Rund 200

Personen wollten Helga strampeln sehen. Das Mitglied der legendären «Acapickels» trat auf dem Stepper in die Pedalen, holte sich wohl Muskelkater in den Waden, während sich das Publikum vor Lachen den Bauch hielt. Krähfüsse, die «Hanglage» ihres Busens oder «Erdplattenverschiebungen» über ihrem Gurt-Schrittzähler sind die Leiden, die eine 50-Jährige plagten. Und obwohl Helga überzeugt ist, dass «man auch eine schöne Frau sein kann, ohne dass man dies sieht», nimmt sie das Publikum mit auf eine Reise durch die Welt des Schönheitswahns. Mit ihr gehts ins Fitnessstudio zum durchtrainierten «Kevin» oder in den H&M, wo sie sich mit dem im BH eingeklemmte Preisschild der viel zu kleinen XL-Hose mit der Joga-Stellung «dislozierendes Reh» zu retten versucht. Sogar den Besuch bei Schönheitschirurg Bruno Brunetto zieht sie in Erwägung. Doch die 70000 Franken «für einmal Garage und Vorführen» sind ihr dann doch zu viel. Da setzt sie lieber aufs ungeliebte Nordic-Walking oder Wellnessferien mit Wohlfühlcharakter à la «Mike Sheba». Dies um zu einer Einsicht zu kommen: Auch die Zeit eines fetten Truthahns

Stefan Bossart

Rund 700 Zuschauer und ein glückliches OK

DAGMERSELLEN «Feiert die Volkshochschule Jubiläum?», fragte am Samstagabend eine Besucherin. Anders konnte sie es sich nicht vorstellen, dass ein Verein drei «so bäumige Tage» organisiert, sich keines Aufwands scheut.

Nein. Die Volkshochschule feierte nicht Jubiläum. «Aus purer Freude» hat der fünfköpfige Vorstand diese Kulturpur-Tage ins Leben gerufen, wie Präsidentin Katharina Jost Graf an der Vernissage vom Freitagabend sagte. Und diese Freude teilten insgesamt 700

Besucherinnen und Besucher, die sich in der «Arche» in ein Wechselbad der Gefühle begeben konnten. Selbst die nahen Comedy-Tage in Sursee führten nicht zu leeren Sälen. Kein Wunder. Drei Tage für Junge und im Herzen Junggeliebene. Heiter, mystisch, märchenhaft, nachdenklich. Comedy, Theater, Kabaret und Konzerte. Es war ein Kleinkunst-Potpourri der Extraklasse.

Alles hat geklappt. Auch neben der Bühne. Etwa im Kulturbeizli, wo emsig Schaffer unter der Leitung von Brigitta Elmiger und Annemarie

Bussmann einen tollen Job machten. «Einfach nur glücklich», zeigte sich Katharina Jost am Sonntagabend. Der Einsatz hat sich gelohnt. «Herzblut für Kultur, Zeit, Mut und Geld» brauche es, um dieses «Volksfest der besonderen Art» auf die Beine zu stellen, sagte Gaby Züst, Präsidentin der Kulturkommission Dagmersellen, in ihrer Laudatio. Sie dankte den Verantwortlichen für ihr Engagement. Und hielt fest: «Für Kultur nach Bern, Basel oder Luzern fahren? Die Volkshochschule zeigt, dass es auch anders geht.»

Fortsetzung auf SEITE 18



Wo gibt es eine männliche Prinzessin mit Schnauze zu sehen? Wenn das «Späterlitheater» auftritt, ist dies die normalste Sache der Welt.



Tollkühne Showeinlage im Zirkusworkshop.



Ein Mann - 1000 gewählte Worte. Dieses Prädikat verdient «Spiegel»-Redaktor Guido Mingsels Egli, der in der «Arche» ein Heimspiel vor rund 90 Personen hatte.



Bödälä, Tätschle, Gäuerle, Bäsele, Löffle, Chlefele: Das Publikum verabschiedete die Gruppe «Ohrenweide» mit einer Standing Ovation.



Ein Kabarett, das Lust auf mehr macht: Das Duo «Strohmann-Kauz» zügelte ihr Altersheimzimmer auf die kleinere Bühne in der «Arche». Foto: Roberto Conciatori

Fortsetzung von SEITE 17

wird in einer Menge gleichaussehender «Bibelis» kommen. Applaus. Applaus. Für Helga, die am Schluss passend zum Stück meinte: «Danke Dagmersellen. Ihr seid Spitze. Am Arsch der Welt geht wirklich die Post ab.» Wie wahr. Was die Post angeht.

Kabarett mit (Ge)biss

Die lauten Lacher. Der subtile Humor. Während bei Helga die Comedy-Fans voll auf ihre Kosten kamen, erlebten wenige Stunden zuvor Kabarett-Liebhaber eine Sternstunde. Das Duo «Strohmann-Kauz» zügelte ihr Altersheimzimmer auf die kleinere Bühne in der «Arche». Die Pensionäre Heinz (Matthias Kunz) und Ruedi (Rhaban Straumann) liessen die rund 70 Zuhörer selbst über das Thema Tod nachdenken und schmunzeln. Mit dem Publikum in Augenhöhe spulten sie ihr Programm nicht einfach ab. Witzig, wie sie das umgefallene Fläschli im Saal in ihr Stück als Knirschen des Kniegelenks oder eines herausgefallenen Gebisses miteinbezogen. Und schön, dass ihre beiden Figuren – obwohl Ruedi am Ende des Stückes ein «Nahtoderlebnis» zu haben scheint – weiterleben. Nach «Landfroue-Hydrant» stellen Straumann und Kunz auch ihr neues Stück «Milchbuechli-rächnig» ins Zentrum. Eine Rückkehr der beiden Pensionäre nach Dagmersellen wäre wünschenswert.

Auf den Hund gekommen

Dagmersellen. Das Dorf präsentiere sich am Wochenende nicht nur als Veranstalter von kulturellen Anlässen alles andere als hinter dem Mond. Auch Kulturschaffende scheinen hier auf guten Boden gestossen zu sein. Ein Mann - 1000 gewählte Worte. Dieses Prädikat verdient Autor Guido Mingsels Egli. Über eine Stunde hingen die Gäste am Sonntagmorgen an den Lippen des gebürtigen Dagmersellers und heute

in Hamburg wohnhaften «Spiegel»-Redaktors. Thema seiner ersten Geschichte: Sein Umzug von Amerika nach Deutschland und ein Familienmitglied, das ihn aufgrund der Deutschen «Radikalbürokratie» auf den Hund kommen liess: Luca. Ein Border-Spitz-Mischling. 12 kg schwer, 14 Jahre alt, stark kurz-sichtig. Mingsels Hund wartete in der Animal-Lounge des Frankfurter Flughafens, bis es sein Herrchen endlich geschafft hat, ihn in die europäische Gemeinschaft einzuführen. Ein sechs-stündiger Irrlauf und eine schweinschneid teure Taxifahrt zwischen Zollbüros. Für einen Freistellungsstempel, den der Hund letztlich zu Mingsels Genugtuung mit einem Würgen vor dem Zollbüro quittiert. Alles wahr und wunderbar – wie Mingsels diese und die weiteren Geschichten darbot.

Dagmerseller geben den Ton an

Mit Mingsels darf sich Dagmersellen eines Mannes rühmen, der ein wahrer Meister des Wortes ist. Ansonsten gaben die Wiggertaler zu später Stunde den Ton an. Sphärische Rhythmen von «In Limbo» mit Marc Hunkeler und Candid Rütter am Freitagabend und tanzbare Klänge von «Boogie Fox» rund um Sängerin Anet Zemp luden zum Late-Night-Konzert. Thomas Viehweger und seine Kollegen von «Ohrenweide» liessen mit perkussiver Volksmusik und einer Standig Ovation den Anlass am Sonntagabend ausklingen. Ohni Znacht is Bett? Der einige Stunden zuvor ertönte Hit von Stärneföfi haben einige der Kulturpur-Hardcore-Fans mit dem Dreitagespass um den Hals wohl mit «Ich bitte darum» beantwortet. Drei Tage Kultur und dies pur. Da fehlt die eine oder andere Ruhestunde auf dem persönlichen Konto. Diese nachzuholen, dürfte Spass machen. Interessante Kontakte im Kulturbeizli, elf goldige Anlässe auf der Bühne – genug Stoff für schöne Träume ist auf jeden Fall vorhanden.



In der Hölle des Schönheitswahns: Helga kämpft mit Stepper, Walking-Stöcken, Wellnesskuren oder Lektionen bei Instruktor «Kevin» gegen Fettpölsterchen und Co. an.



«Boogie Fox»: drei Stimmen, zwei Gitarren und ein Kontrabass – direkt, packend, sinnlich und garantiert glücksfördernd. Foto: Roberto Conciatori



Trotz «Late Night» ein voller Konzertsaal: Die Band «In Limbo» mit den einheimischen Marc Hunkeler und Candid Rütter enttäuschte die Gäste nicht.



Nach dem Besuch bei Ursula Wartmanns ging's gut geschminkt an die Kulturtag.